

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 1

Artikel: Brief zum Jahreswechsel an Politiker und Manifestredner
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

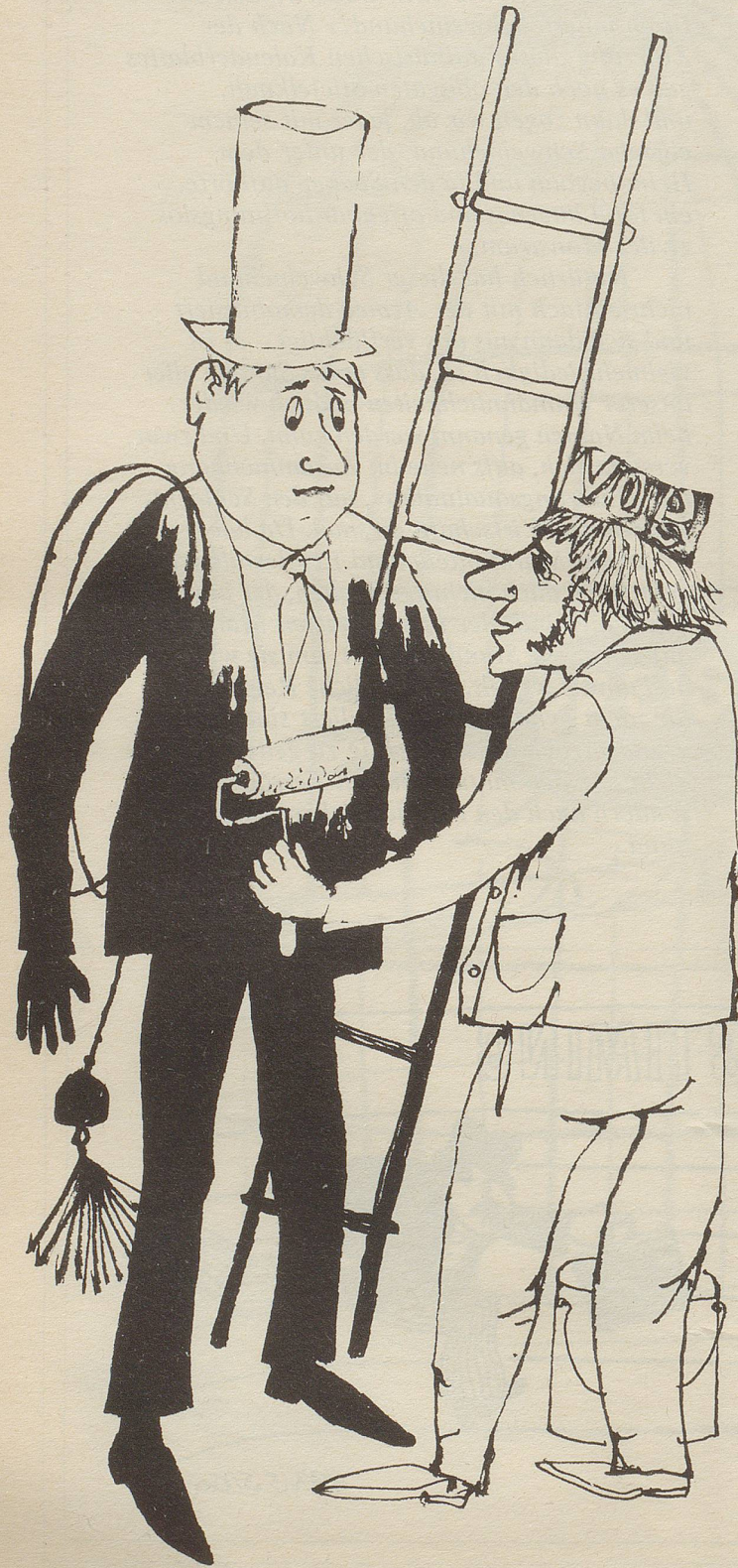
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brief zum Jahreswechsel an



*Sehr geehrte Herren
und im Hinblick auf die vielbeschworene Gleichberechtigung der Geschlechter: auch sehr geehrte Damen!*

Wieder ging ein Jahr zu Ende, während dem Sie es sich manchmal etwas einfach gemacht haben. Ich wünsche Ihnen ein gutes Neues und so viel Ehrlichkeit, Einsicht und Übersicht, die einem manches nicht mehr so einfach machen. Etwa auf dem Gebiet des *Umweltschutzes*. Sie haben – fürwahr – nicht geizt mit Kasandrarufern, nicht gespart mit Menetekel-Wandmalereien, wenn es darum ging, Ihre persönliche Popularität zu mehren, indem Sie der staunenden Öffentlichkeit all das vorrechneten, was nun unbedingt vorgesehen, geplant, gefordert, getan und an die Hand genommen sowie zu was geschritten werden müsse zur Erhaltung einer lebensqualitativ befriedigenderen Umwelt! Wobei es – versteht sich – Ihrer Popularität am förderlichsten war, wenn Sie das forderten, was zu fordern von der besagten Öffentlichkeit im Augenblick gerade als am populärsten empfunden wurde.

Ging es nämlich darum, von den *richtigen* Stellen und Seiten zu fordern, *das* zu tun, was von der Sache her hätte getan werden *müssen*, waren Sie – um Ihre Popularität nach *allen* Seiten hin besorgt – recht rasch bereit, Wasser in den Wein oder in die Milch Ihrer angeblich so frommen Denkart zu schütten. Man kann zum Beispiel nicht als Politiker profitieren von seinem Ruf als Natur- und Heimatschützer, und andererseits als Berufsmann – sagen wir als *Anwalt* – jene verteidigen, die diese Heimat und Natur verschandeln. Selbst wenn ich verstehe, dass Sie schliesslich ja auch gelebt haben müssen.

Aber eben, weil Sie ja nicht nur als Politiker in höheren, sozusagen smogfreien Sphären walten, sondern auch leben, sollten Sie neben Ihren rhetorischen und parteiprogrammatischen Auslassungen etwas öfters auch öffentlich kundtun, dass Sie dieses Leben kennen. Nämlich so, wie es ist, und nicht nur so, wie zu schildern es gerade populär erscheint. Denn bei letzterem stolpern Sie nicht selten über Ihre eigenen Beine. Ob einer nämlich links oder rechts steht – um das Rechte zur rechten Zeit zu tun, sollte stets die Rechte wissen, was die Linke tut. Das ist beim Umweltschutz besonders wichtig, weil es hier überdies auch noch ein vorne und hinten, oben und unten gibt.

Das hohe partikulare Ross

Vergessen Sie, beispielsweise, dann nicht, wenn Sie – des Beifalls ganz gewiss sicher – gegen Luftverschmutzung wettern, auch zu erwähnen, dass es im gesamten gesehen eben jene Beifallspender sind, welche diese

Politiker und Manifestredner

Verschmutzung verursachen. Und sollten Sie es wagen, vor Industriellen über dasselbe Übel zu schimpfen, unterlassen Sie nicht, zugunsten sauberer Luft radikal den Abbau der Produktion und die damit verbundene Dezimierung von Arbeitsplätzen zu fordern! Aber vergessen Sie dann nicht, stets diesen Lösungsvorschlag auch den Gewerkschaften vorzutragen. Eben: links, rechts, vorne, hinten, unten und oben!

Werfen Sie sich ruhig auch in die Brust, wenn Sie vor einer geeigneten Hörerschaft mit der Faust bekräftigend aufs Rednerpult hauen und bekennen, welche Sauerei es wäre, wenn in unserem heiligen Boden Abfälle aus Kernkraftwerken gelagert würden; aber erwähnen Sie nicht im gleichen Atemzug unsere Landwirtschaft als Heger der Umwelt, sondern zitieren Sie einmal auch die Liste jener Gifte, welche von der Landwirtschaft in dem besagten heiligen Boden gelagert wird, um ihre Zuwachsraten in der Produktion zu erreichen. Und scheuen Sie sich nicht, sich damit auch bei der chemischen Industrie unpopulär zu machen, die gewinnträchtige Pflanzengifte herstellt. (Es sei denn, Sie forderten lediglich die künftige noch weitergehende Entgiftung dieser Stoffe – dann aber dürfen Sie nicht mehr so forsch gegen Tierversuche wettern!) Und wenn Sie überdies den Mut haben, die Leichtfertigkeit, mit der man A-Werk-Abfälle produzieren will, in tendenzielle Beziehung zu bringen mit der dito Leichtfertigkeit eines jeden (auch jedes Beifallspenders), jährlich Tonnen von Abfällen zu produzieren – aus Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit und aus dem Wunsche heraus, *die andern* müssten eben zurückhaltender sein, dann werden Sie sich vielleicht nicht mehr so stolz aufs Ross *eines* partikularen und bei Ihren jeweiligen Zuhörern gerade populären Umweltschutz-Interesses schwingen.

Man sollte sich konsequenterweise nicht vorne für den Umweltschutz bekennen und hinten für den Ausbau der Lastschiffahrt.

Heizen Sie nicht aus blosser Popularitätshascherei den Unmut einer regionalen Bevölkerung wegen eines geplanten Nationalstrassenstücks an und reden gleichzeitig vor den gleichen Leuten auch noch *gegen* Raumordnungsgesetze. Das gehört – ob es einem nun angenehm ist oder nicht – in den gleichen Topf. Und so weiter.

Darf ich Ihnen für den Fall, dass Sie die Absicht haben, weiterhin zum Schutze Ihrer Popularität den Umweltschutz zu bemühen, nahelegen, beispielsweise über folgende Themen zu reden und sogar darüber nachzudenken, sofern Sie neben den Vorbereitungen für die nächsten Wahlen überhaupt noch zum Denken kommen:

- Weil viele Wohlstandsgüter bereits unmittelbar nach der Produktion schon Abfall sind, sollte wer auf die Verwendung welcher dieser Produkte verzichten und

sollten welche Berufstätige aus welchen Produktionszweigen ausgeschaltet werden?

- Wasser ist ein wichtiges Lebenselement, weshalb mit ihm häuslicherisch umzugehen ist. Würden in der Industrie überall geschlossene Kreisläufe für Gebrauchswasser eingerichtet, würden jährlich wie viele Billionen Trinkwasser gespart. Um wieviel teurer käme deswegen der Bevölkerung (dann allerdings auch) das Trinkwasser zu stehen? Rechne!
- Eine wirtschaftliche Nutzung des Bodens ermöglicht ein vernünftiges Einkommen der Landwirte sowie preisgünstige landwirtschaftliche Produkte. Welche Folgen auf Wasser, Klima, Erosion, gesundheitliche Qualität landwirtschaftlicher Produkte aber haben die (so wirtschaftlichen) Monokulturen und Intensivnutzungen?
- Und wenn Sie etwas zu euphorisch von der notwendigen Substitution konventioneller Energieträger reden, dann reden Sie doch gleich auch davon, in welcher Art und mit welchen Folgen *jede* dieser Substitutionen auf die Länge *auch* verbunden sein wird. Und so weiter...

Bleiben Sie im kommenden Jahr in Ihren Darlegungen nie auf halbem Wege stehen, dort nämlich, wo es für Sie unpopulär zu werden beginnt! Aber wenn Sie ausnahmsweise nicht einfach nur zum Thema Umweltschutz daherreden wollen, sondern etwas zu sagen haben, dann vielleicht einmal auch über grössere *Zusammenhänge*, etwa zwischen Erzeugern von Lärm, Abgasen, Staub, Abwässern und Abfällen einerseits und eben dem, was sie verursachen andererseits, aber auch über Zusammenhänge zwischen dem Verursachten einerseits und Klima, Raumordnung, Nahrung, Boden sowie Wasser andererseits, und schliesslich aber auch noch über die Zusammenhänge zwischen den letzteren. Um nur einige Beispiele genannt zu haben.

Denken Sie nun ja nicht etwa, ich sei ein Gegner des Umweltschutzes. Ganz und gar nicht! Man könnte es nur deshalb fast annehmen, weil ich ihn sehr ernst nehme.

Ich bin lediglich ein Gegner von Leuten, für welche der Umweltschutz eine Fahne ist, die man nach Belieben in jenen Wind hängen kann, der einem selber nützlich ist.

Mit immissionsfreien Wünschen zum Jahreswechsel!

Bruno Knobel